

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

28.4.1869 (No. 99)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 28. April.

N. 99.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einzahlung: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate Mai und Juni der Karlsruher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliebung aus Großh. Staatsministerium vom 21. d. Mts., gnädigst geruht, den Oberamtsrichter Rärcher in Konstanz zu dem Amtsgericht Oberkirch und den Oberamtsrichter v. Wänker in Oberkirch zu dem Amtsgericht Konstanz zu versetzen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 26. Apr. In der heutigen 17. Sitzung des Bundesrathes führte der Bundeskanzler den Vorsitz. Die vom Präsidium vorgelegten Gesetzentwürfe, betreffend die Besteuerung der Schlachtkühe u. s. w., und die Besteuerung des Leuchtgases, sowie der zwischen dem Norddeutschen Bunde und dem Kirchenstaate abgeschlossene Postvertrag wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen; desgleichen verschiedene an den Bundesrath gerichtete Eingaben. Endlich fand eine Besprechung mehrerer zur Verathung des Reichstags stehenden Anträge von Reichstags-Mitgliedern statt.

† Appenzell, 26. Apr. Die gestern abgehaltene Landessynode von Innerrhoden hat den neuen Verfassungsentwurf mit geringer Majorität verworfen. Die Verhandlungen waren ziemlich tumultuarisch.

† Paris, 26. Apr. Abds. Der Gesetzb. Körper hat das außerord. Budget mit 226 gegen 14 Stimmen, und die Vorlage über die Pensionen der Militärs mit 218 gegen 6 Stimmen angenommen. Der Präsident Schneider hielt sodann eine Rede an die Kammer, worin er sich lobend dahin ausdrückte, daß die sympathische Mitwirkung, die Intelligenz und patriotische Hingebung des Gesetzb. Körpers die liberale Initiative des Kaisers unterstützt und die moralische und materielle Wohlfahrt Frankreichs in solider und dauerhafter Weise gefördert habe. Er hoffe, die nächste Kammer werde eben solche Gesinnungen an den Tag legen. Hierauf wurde das Dekret verlesen, welches die Session als geschlossen erklärt, und die Deputirten entfernten sich unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“

† Brüssel, 26. Apr. Die Verhandlungen über die belgische Eisenbahnfrage werden auf Basis der letzten von Belgien gemachten Vorschläge fortgesetzt. Die Rückkehr Frère-Duban's ist verschoben.

† Konstantinopel, 26. Apr. Rangabe hat dem Großvezir einen Besuch abgestattet und wurde von demselben freundlichst empfangen. Gestern war er beim französischen Botschafter zur Tafel.

† London, 26. Apr. Abds. In der heutigen Unterhaus-Sitzung erklärte der Generalpostdirektor Hartington: die Postverhandlungen mit dem Norddeutschen Bunde seien abgebrochen worden, weil dieser zu hohe Portofäge verlangt habe.

## Deutschland.

Karlsruhe, 27. Apr. Wir haben nachträglich mitzutheilen, daß Seine Hoheit der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Weimaringen, welcher zur Zeit in Heidelberg studirt, vorigen Samstag den 24. d. zum Besuch der höchsten Herrschaften dahier eingetroffen ist und im Großh. Schloß Wohnung genommen hat. Sonntag den 25. d. kehrte derselbe nach Heidelberg zurück.

Stuttgart, im Apr. Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht Aftenstücke in Betreff der vielbesprochenen Denunziation des jetzt in Rom verweilenden Seminarregens Dr. Mast gegen Dr. Ruckgaber, den früheren Direktor des kathol. Konvikts. Der Bischof von Rottenburg hatte sich in dieser Angelegenheit an den päpstlichen Nuntius in München, Mgr. Weglia, mit der Anfrage gewendet, ob und welche Denunziation über die Diözese Rottenburg im Allgemeinen in Rom angebracht worden sei. Nachdem der Nuntius in dieser Antwort der persönlichen Frömmigkeit des Bischofs alle Anerkennung gezollt, berührt er die Mißstände, welche den eingelaufenen Berichten zufolge in der Diözese Rottenburg allerdings vorhanden seien, und äußert sich hierüber u. A. also:

In einigen Gegenden, besonders Oberschwabens, werden die Priester vom Volke nicht hoch geschätzt, und aus der Gewohnheit des Mißbrauches, mit Hintansetzung aller Sitten, entstanden schon wahre Aergernisse, wie allgemein erzählt wird. Es ist nun aber zu besorgen, daß solche Mißstände zunehmen, wenn nicht ein Heilmittel angewendet wird in Betreff der Erziehung und der Bildung der geistlichen Jugend. Ich rede nicht von den niederen Konvikten in Ob- und Rottweil, in welchen die Jünglinge in der philosophischen und

anderen Disziplinen wohl fortfahren, jedoch im Religionsunterricht und in der Liebe zur christlichen Tugend nicht in gleichem Schritte ausgebildet werden, und dies besonders durch die Schuld einiger Lehrer, welche theils den christlichen Glaubenswahrheiten die Zustimmung versagen, theils mehr zum Aergernisse als zum Vorbilde sind. Ich meine vor Allem das höhere Konvikt in Tübingen, in welchem eigentlich die kirchliche Erziehung eingepflanzt wird und die Herzen der Jünglinge zum geistlichen Leben vorbereitet werden. Es ist zwar bekannt, daß mehrere außerordentliche fromme Uebungen vorgeschrieben sind; allein eben dort wird den Jünglingen eine solche und so große Freiheit gelassen, und werden solche Mißbräuche gebildet, daß es ohne besondere göttliche Gnadenhilfe gleichsam unmöglich erscheint, die wahre Frömmigkeit zu pflegen und jene Tugenden zu erwerben, welche die Zierde einer geistlichen Versammlung durchaus bilden müssen. Es wird nämlich den Jünglingen gestattet, mit anderen protestantischen Schülern auf's freieste zu verkehren, mit denselben die öffentlichen Wirtschaftshäuser der Stadt zu besuchen, daselbst manchmal bis zur zehnten, ja, elften Stunde der Nacht zu bleiben, öffentliche Konzerte und andere weltliche Unterhaltungen zu besuchen oder zum Theil im Konvikt selbst zu veranstalten; Alles, was sie wollen, zu lesen, ohne irgend eine Auswahl der Bücher; der Lektüre von Zeitungen befindlich obzuliegen (assidue incumbere) und die Partei der sogenannten Liberalen in kirchlichen und politischen Angelegenheiten zu ergreifen.

Ich weiß nicht, ob es mit der Wahrheit durchaus übereinstimmt, was eine sonst ganz glaubwürdige Person erzählt, daß nämlich Tübingen Konvikts, nach vorgängiger Erlaubnis des Direktors, durch Gesang beim Gottesdienst der Protestanten mitgewirkt haben. Und da nun die Rede auf den Direktor kommt, kann ich nicht umhin, Einiges speziell zu sagen von dem hochwürdigen Hrn. Emil Ruckgaber, einem sonst mit Talent und Liebe zur katholischen Sache begabten Manne. Seine praktische und theoretische Erziehungsmethode kann durchaus in keiner Weise gebilligt und gebuldet werden. Gestrebt, die Herzen der Jünglinge zu gewinnen, gewöhnt, gegen die sogenannte Zivilisation Rücksicht zu üben, eingenommen von Vorurtheilen gegen den, wie er sich einbildet, übertriebenen frommen Eifer, gestattet er den Jünglingen Alles, steht in nichts eine Gefahr, und willfährig den jugendlichen Wünschen, sich stützend auf den Grundsatze, daß ein fester Charakter dann besonders sich erprobt, wenn er in voller Freiheit sich selbst überlassen wird. Diesen Exorzismus oder praktischen Liberalismus bekräftigt er theoretisch in seinen Vorlesungen über Pastoral-Theologie, wo er die Jünglinge abschreckt von jenen frommen Schutzmitteln, welche von ihm Ausstellungen des frommen Eifers genannt werden, so daß seine Vorlesungen wie dazu gemacht erscheinen, um laue, eigensinnige, dem eigenen Geist und Gutthun mehr als billig folgende Geistesheranzubilden. Darin liegt es, daß er gegen jene Reptenten eine feindselige Gesinnung hegt (animus infensus alet), welche diesem Exorzismus nicht zustimmen, und daß er den Eimen und den Andern schon abzutreten gezwungen hat. Endlich entstehen noch andere und nicht unbedeutendere Gefahren für die Konvikts im philosophischen Kurs, da fast alle Professoren dieser Fakultät an der Universität Tübingen Protestanten sind. Zudem wird den Jünglingen gestattet, daß sie nach Belieben auch Vorlesungen von Professoren hören, von denen bekannt ist, daß sie offene Feinde des christlichen Glaubens und jeder Religion sind.

Dem gegenüber betont der Nuntius im Verfolge die ausgezeichneten Eigenschaften des Regens im Rottenburger Seminar, eben jenes Dr. Mast, der inzwischen (der Brief ist vom 25. August 1868 datirt) in Rom zu höchstem Einflusse gelangt ist. Der Bischof aber wird an die Rathschläge und Vorschriften erinnert, die der Papst bereits im Jahr 1857 demselben in Bezug auf die Diözesanverwaltung ertheilt habe, und wiederholt wird die Nothwendigkeit angedeutet, daß demselben ein tüchtiger Geistlicher an die Seite gestellt werde („optimum esse consilium ponendi ad latus“).

Das zweite Aftenstück, welches die „Allg. Ztg.“ in dieser Angelegenheit veröffentlicht, ist ein Breve Pius IX. an den Bischof von Rottenburg. Wir werden darauf zurückkommen.

München, 25. Apr. (Zelt. Ztg.) Um über das Schulgesetz möglicher Weise doch noch Verständigung zu erzielen, beantragt der Ausschuß der Abgeordneten-Kammer, vielen, theilweise wesentlichen Punkten der Reichsraths-Kammer beizustimmen.

München, 26. Apr. Die Reichsraths-Kammer genehmigte die Rheinschiffahrts-Akte und lehnte die Freigabe der Advokatur ab. — Die Abgeordneten-Kammer hat sich für die Ueberweisung der gemeinen Rechte an die Militärgerichte ausgesprochen und ist hierdurch die Uebereinstimmung des Landtags in Betreff der Militärstrafgesetze erzielt.

München, 27. Apr. Eine gemeinsame deutsche Militärkommission nach Art der Festungskommission gewinnt Aussicht.

Ludwigslust, 25. Apr. Die feierliche Enthüllung des dem Großherzog Friedrich Franz I. errichteten Monuments ist nach dem Festprogramm erfolgt. Bei der hierauf stattfindenden Groß. Tafel brachte der regierende Großherzog einen Toast auf das Vaterland aus, in welchem es unter Anderem hieß:

Galten wir den medienburgischen Boden fest. Lassen wir uns aber auch da finden, wo es sich um die Arbeit am gemeinsamen großen Vaterlande handelt, sei es auf dem Schlachtfelde, sei es im Rathe,

nicht zögernd, nicht klagend, sondern frisch und entschlossen, und wer in diesen beiden Dingen nicht mitgehen will, der trete ab von der Mitwirkung an den Geschicken dieses Landes. Ich bin überzeugt, daß Sie Alle mit mir gehen.

Berlin, 26. Apr. Bekanntlich sind durch das Gesetz vom 30. Decemb. 1868 die sogenannten Denunzianten-Antheile aufgehoben worden. Diese bisher für Anzeigen von Konventionen u. dergleichen Antheile an den von den Konventionen zu erlegenden Geldstrafen kommen bereits vom 1. Januar d. J. ab in Wegfall. Vor kurzem hat der Minister des Innern durch Circularverfügung die Provinzialbehörden noch besonders angewiesen, das erwähnte Gesetz in seinem ganzen Umfange zur Ausführung zu bringen. Dabei ist namentlich hervorgehoben, daß zu den Denunzianten-Antheilen auf solche Antheile von Strafgebern gehören, welche bisher zur Bildung von Fonds zur Belohnung von Beamten verwendet worden sind. Die gezahlten Strafgebern sollen fortan in ihrem ganzen Betrage den zu ihrer Vereinnahmung berechtigten Klassen zufließen. — In dem neuesten Jahresbericht, welchen das Landes-Deponomien-Kollegium dem Minister der landwirthschaftl. Angelegenheiten erstattet hat, wird u. A. nach den Mittheilungen des Baltischen Centralvereins bemerkt gemacht, daß es den Bewohnern der Ostküste zu einem schwinnghaften Betriebe der Seefischerei im Allgemeinen an ausreichenden nautischen und ichtthyologischen Kenntnissen fehle. Auch der Centralverein für den Regierungsbezirk Königsberg klagt über einen irrationalen Betrieb der dortigen Seefischerei. Um den bestehenden Mängeln abzuhelfen, empfiehlt der Bericht dringend die Begründung von Fischerschulen.

Berlin, 27. Apr. (Sch. M.) Der französische Botschafter Benedetti reiste gestern Abend in Privatangelegenheiten nach Paris.

## Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Apr. Ich will mich jedes Urtheils darüber enthalten, ob die vom oesterreichischen Generalsstab veröffentlichte Depesche des Grafen Bismarck an den Botschafter in Paris nicht besser der Vergessenheit übergeben werden wäre. Wenn ich heute dieser Depesche überhaupt Erwähnung thue, so geschieht es, um zu konstatiren, daß Graf Bismarck die bestimmteste Erklärung abgibt, daß dieselbe erst durch die gedachte Publikation zu seiner Kenntniß gekommen sei, und die Glaubwürdigkeit der Erklärung dürfte um so weniger anzuzweifeln sein, als die Depesche einerseits, wie auf dem Titelblatt der Generalsstabs-Publikation zu lesen, den „Feldbatten“ entnommen ist, und als andererseits die Depesche aus der Zeit des Krieges, also aus einer Zeit datirt, wo der gegenwärtige oesterreichische Reichskanzler noch lange nachher sächsischer Minister war.

Brest, 26. Apr. Die gestrige Enthüllungsfeier des Josephs-Monuments war vom Wetter begünstigt und der Ball Andraffy's von dem Kaiserpaar und der Erzherzogin besucht.

## Schweiz.

Zürich, 26. Apr. (Bund.) Schlussitzung des Verfassungsrathes. Derselbe hat die Annahme der Verfassung konstatirt und beschlossen, daß selbe mit dem 18. d. ins Leben treten soll.

Basel, 25. Apr. (Bund.) Mit 4323 bis 5171 von 5984 Stimmen wurde die bisherige Regierung wieder gewählt; alle Vorlagen, mit Ausnahme des Wasserbau- und des Fallenten-Gesetzes, wurden angenommen.

## Italien.

Florenz, 23. Apr. (Fr. Ztg.) Die Regierung hat bereits darüber Gewissheit erlangt, daß das in Mailand und anderen Städten entdeckte Mazzinistische Komplott, von der Schweiz aus, wo Mazzini dicht an unserer Grenze seinen Aufenthalt genommen, geleitet worden. Die Sache wurde an hellen Tage betrieben; es war den italienischen wie den Schweizer Behörden bekannt, daß fortwährend Anhänger Mazzini's hin und her reisten, allein sie hatten kein gesetzliches Mittel, dies zu verhindern. Unsere Regierung wird nun den Bundesrath ersuchen, Maßregeln gegen die Wiederholung solcher Vorfälle zu treffen. — In der Deputirten-Kammer interpellirte Tenani wegen der in Mailand entdeckten Verschwörung. Minister Cantelli erwiderte, man sei durch die zeitliche Entdeckung vielen Mordjungen entgangen; doch seien die Angaben übertrieben. Es seien zwar mehrere Personen verhaftet worden, keineswegs aber eine so große Anzahl, als die Zeitungen angeben. In Mailand habe die Verschwörung keinen Anklang gefunden, und auch auf die Truppen der Armee sei fest zu zählen. Mehr könne er über diese Vorfälle nicht sagen, denn Publizität würde die gerichtlich festzustellenden Ermittlungen verhindern. — Die Regierung hat 38 Gemeinden, welche Volksbibliothek angelegt, Zuschüsse von 100 bis 500 Lire bewilligt.

Florenz, 24. Apr. Auseinandersetzungen zwischen den hervorragendsten Mitgliedern des Kabinetes mit den Führern der Rechten, der Mittelpartei und der Permanenten ergaben

daß die Ansichten derselben über politische Prinzipien oder wichtige Fragen der auswärtigen Politik, der Finanz- und inneren Verwaltung nicht wesentlich auseinandergehen, demnach in Kurzem eine Koalition dieser Parteien und wahrscheinlich eine Aenderung in der Zusammensetzung des Kabinetts zu erwarten ist. Menabrea und Cambrey-Digny bleiben Leiter des Ministeriums.

### Frankreich.

Paris, 25. Apr. (Köln. Btg.) Die belgische Eisenbahn-Angelegenheit bietet keine Aussicht auf eine Verständigung mit dem französischen Gouvernement; dieses ist nicht Willens, seine politischen Pläne aufzugeben, die auf eine Zollvereinigung mit Belgien hinauskommen, und Belgien ist bis jetzt eben so wenig entschlossen, die Freiheit seiner Selbstverwaltung mit Rücksicht auf den mächtigen Nachbar aufzugeben. Wenn gleich das französische Kabinet in der Angelegenheit eine große Vorsicht und Zurückhaltung gezeigt hat und mit seinen tiefer liegenden Intentionen nicht hervorgetreten ist, so ist der belgische Unterhändler doch im Stande, die ganze Sachlage genau übersehen zu können, und er wird sich durch nicht amtliche Verhandlungen darüber unterrichtet haben, daß die Verstimmung der offiziellen Kreise gegen Belgien eine ungemein starke ist. Selbst Lavalette soll darüber sich beklagen, daß Belgien so entschieden den französischen Intentionen abgeneigt sei. Das englische Kabinet nimmt in den Verhandlungen eine Art vermittelnder Stelle ein und ist gewiß bemüht, dem französischen Kabinet die Folgen eines Bruchs mit Belgien zu Gemüthe zu führen; aber es dürfte die Anwendung von Repressalien nicht hindern können, ohne sich dem Vorwurfe einer direkten Einmischung auszusetzen. Wir werden also auf eine Art Eisenbahnkrieg uns gefaßt machen müssen: mangelhafte Anschlüsse an belgische Bahnen, Aenderung der Tarife für den Frachtverkehr und den Waareneingang, so weit dies die Verträge mit anderen Regierungen gestatten, Erschwerung in der Beförderung der belgischen Post. Daß eine solche Behandlung Belgiens nicht geeignet sein würde, die Sympathien des Landes für Frankreich zu erweitern oder zu beseitigen, ist leicht einzusehen. Wird Belgien den Mißbrauch des Rechts des Stärkeren über sich geduldig ergehen lassen? Wird es nicht auch in einem solchen Falle zu Repressalien greifen? Nachrichten aus Brüssel von guter Seite lassen erkennen, daß die belgische Regierung in der That wegen der Ergreifung französischer Repressalien besorgt ist.

Paris, 26. Apr. Die „Patrie“ theilt mit, daß Hr. Frère-Orban vorigen Samstag vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden ist, welche über eine Stunde gedauert haben soll. Hr. Frère hat hierauf mit dem Minister des Auswärtigen konferirt.

Man berichtet, äußert die „Patrie“ weiter, daß die belgische Regierung lebhaft wünscht, es möge Hr. Frère vor seiner Abreise gelingen, die Basis zu einem Kompromiß festzustellen, dessen Einzelheiten in Brüssel während der Unterbrechung der Unterhandlungen die nach Schluß der Wahlperiode wieder aufgenommen werden sollen, geprüft werden würden. Die bedeutendsten politischen Männer Belgiens wollen, wie man sagt, der Aufmerksamkeit ihrer Regierung die Prüfung eines Planes empfehlen, welcher die Mitte zwischen dem französischen und belgischen Vorschläge halten würde. Ursprünglich wurden die Verträge geschlossen, um der französischen Ost-Kompagnie zu gestatten, entweder die belgischen Eisenbahnen käuflich an sich zu bringen, oder sie in Pacht zu nehmen. Diese Verträge, welche alle dabei beteiligten Interessen sicherstellten, fanden nicht den geringsten Widerstand. Hr. Frère wollte dieselben auf eine einfache Dienstkonvention zurückführen, in der Art derer, welche die Kompagnien kraft internationaler Regeln unter einander abschließen, ohne daß die Regierungen sich einzumischen brauchen. Dieser Vorschlag konnte nicht angenommen werden und Hr. Frère, der dies selbst eingesehen, hat in einer Supplementarnote ausgesprochen, die vielleicht später benutzt werden können, um den Kreis der Unterhandlungen zu erweitern. Die zwei belgischen Eisenbahnen haben eine große Wichtigkeit, da die eine, an die französische Linie anschließend, Belgien über Arden und Lüttich durchschneidet und erst in Antwerpen endigt, während die andere von Thionville nach Köln führt, indem sie die Städte Luxemburg, Spa, Aachen berührt. Diese beiden Eisenbahnen erhalten nun ihre Zufuhr von der französischen Ostbahn, welche allein im Stande ist, sie durch ihre mächtigen Hilfsquellen zu unterstützen. Im Fall die belgische Regierung von einem direkten Verträge nichts wissen wollte, wäre es nicht unmöglich, daß eine Konvention ganz besonderer Natur vorgeschlagen würde, welche sich einem Verträge sehr näherte und indem sie die Interessen der drei Eisenbahnen-Kompagnien völlig sicherstellte, der belgischen Regierung alle die Garantien gäbe, die diese nur wünschen kann.

Ferner schreibt die „Patrie“:

Die Konferenzen mit Hr. Frère-Orban haben heute fortgedauert. In Folge der letzten Note des belgischen Ministers und der Prüfung, der sie unterworfen worden, hat man, wie es heißt, anerkannt, daß es möglich wäre, die Elemente einer Annäherung zu finden, und in diesem Augenblicke beschäftigt man sich mit einer sehr sorgfältigen Prüfung in diesem Sinne.

Es wird uns aus Brüssel geschrieben, daß der belgischen Regierung daran liegt, ohne Verzug die Grundlage eines Kompromisses festzustellen, und daß sie nicht weit davon entfernt ist, auf ein System einzugehen, welches sich der ersten französischen Grundlage sehr nähern soll. Belgien hat seit dem Geze vom 23. Februar sich geweigert, zu Gunsten der französischen Ostbahn das Recht zuzugeben, den Betrieb der belgischen Bahnen direkt in Pacht zu nehmen. Es hat zur Unterstützung seiner Weigerung angegeben, daß die Handhabung eines solchen Rechtes die belgische Regierung der Garantien berauben würde, die ihr für die nachdrückliche Ueberwachung der Eisenbahnen und der Sicherheit seiner internationalen Beziehungen unerlässlich sind. Heute würde man diesen Bedenken mittelst eines ziemlich einfachen Planes Rechnung tragen. Die belgische Regierung würde die beiden Bahnen in Pacht nehmen mit der Befugnis, die doppelte Pacht wieder an die französische Ostbahn abzutreten, mittelst Garantiebedingungen, welche einzuführen sie sich das Recht vorbehalten würde und die in Nichts die kommerziellen Rechte der drei Kompagnien berühren würden. Durch dieses System würden die ökonomischen Fragen zu Gunsten aller Beteiligten gelöst sein, und die beiden Re-

gierungen, die französische und die belgische, die einen dringenden Wunsch haben, unter sich die freundschaftlichsten Beziehungen aufrecht zu erhalten, würden sich über die Bedingungen der Wiederabtretung verständigen.

Der „France“ zufolge wäre es wahrscheinlich, daß der neue Gesetzgeb. Körper bereits am 15. Juni zu einer kurzen Session zusammenberufen würde, die etwa bis zum 1. Aug. dauern würde und vorzugsweise die Prüfung der Vollmachten vorzunehmen hätte.

Die Abendblätter melden, daß die Session des Gesetzgeb. Körpers heute geschlossen werden wird. Der ministerielle „Standard“ ist gestern zum letzten Mal erschienen. Die Verhaftung seines Geranten, Hrn. Jules Pic, der in den Prozeß des Kassirers der Affekturgesellschaft „Union“ verwickelt ist, hat dem Blatt den Todesstoß gegeben. — Rente 71.30, Cred. mob. 275.75, ital. Anl. 56.20.

### Spanien.

Madrid, 26. Apr. Die Losziehung für den Militärdienst (quinta) hat in allen Provinzen Spaniens ohne sonderliche Zwischenfälle stattgefunden.

### Belgien.

Brüssel, 25. Apr. Die Ruhe dauert in der Provinz ungestört fort, aber auch die Arbeitseinstellung und das Elend nimmt zu, da die Arbeiter nicht, wie in England, eine Hilfskasse haben. Die Wehrzahl möchte die Arbeit wohl wieder aufnehmen, ist aber zu verzagt gegenüber den Hauptbahnen. Ein Theil der Arbeiter ist im Begriff, nach dem Pas-de-Calais zu gehen und dort Arbeit zu suchen. Die Hoffnung, der Internationale werde Geld schicken, ist gründlich fehlergeschlagen.

### Dänemark.

Kopenhagen, 21. Apr. Im Lauf des bevorstehenden Sommers wird bei Hald in Jütland wieder ein größeres Uebungslager gehalten werden.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Apr. Auswärtige Blätter enthalten irthümliche Mittheilungen über angeblich beabsichtigte Reisen des Kaisers und der Kaiserin für den bevorstehenden Sommer. Ramentlich ist die Nachricht der „Patrie“ über eine im Verlauf des Sommers stattfindende Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Rußland vollständig unbegründet, da der Kaiser in diesem Jahre die russische Grenze nicht zu überschreiten gedenkt. Nach der Niederkunft der Prinzessin Dagmar in Zarsoje-Selo begibt sich die Kaiserin nach Jmska bei Moskau und der Kaiser folgt dorthin. Im späteren Verlauf des Sommers reisen beide Majestäten nach der Krim.

Riga, 14. Apr. Der livländische Landtag hat beschlossen: 1) eine gleiche Pressefreiheit, wie sie in Petersburg und Moskau nachgegeben worden, auch für die baltischen Provinzen vom Throne zu erbitten; 2) ein provinzielles, bezw. ritterchaftliches statistisches Bureau zu gründen und das Sekretariat desselben dem bekanntlich vom Gouverneur v. Lyfander abgetretenen Hrn. v. Jung-Stilling zu übertragen; 3) daß fortan auch die Landjassen, d. h. die nicht zur Matrisel gehörigen, bezw. nichadeligen Gutbesitzer, zu Richterämtern wählbar sein sollen.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Apr. Der Verfassungsausschuß hat empfohlen, den Königl. Vorschlag in Betreff des Unionsaktes bis zum nächsten Reichstag ruhen zu lassen. Der Reichstag hat beschlossen, die Ablösung des „Einheitswertes“ durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht zu verlangen. Es muß beim Alten bleiben, sowohl was die eingetheilte Armee, als auch was die Landwehr betrifft.

### Türkei.

Sulina, 5. Apr. Die Donau-Regulierungsarbeiten auf der Strecke Sulina stromauf nehmen einen raschen Fortgang, der Betonbau des nördlichen Damms ist so weit fortgeschritten, daß derselbe innerhalb Jahresfrist beendet sein dürfte. Zu den Baggerarbeiten sollen eigens dazu konstruirte Bagger verwendet werden, bei welchen der aus-gebagerte Schlamm vom Bagger aus mittelst eines Centrifugalrades an eines der Ufer geschleudert wird. Das von der Kommission erbaute Marinehospital ist bis auf die innere Einrichtung fertig. Die Schifffahrt hier ist eine rege und die italienische und griechische Flotte am meisten daran theilhaftig.

### Großbritannien.

London, 25. Apr. Der „Observer“ sagt, die Behauptung der Wiener „Presse“ über das Anerbieten englischer Vermittlung in der belgischen Frage sei unbegründet. — In der irischen Grafschaft Tipperary ist ein Grundbesitzer ermordet worden.

### Amerika.

New-York, 25. Apr. (Reuter's Office.) Auf dem Mississippi fand auf einem Dampfer eine Kessel-explosion statt, wobei 50 Soldaten ums Leben kamen.

Blymouth, 25. Apr. Der Dampfer „Reva“ ist mit 866,250 Dollars Contanten eingetroffen. Er bringt folgende Nachrichten: In Peru werden in den Häfen spanische Schiffe, welche mit Pässen der Republik Ecuador versehen sind, zugelassen. — In Uyaquil war am 19. März eine Revolution ausgebrochen, welche wieder unterdrückt wurde. In dem hiebei entstandenen Kampfe wurden 300 Menschen getödtet. — Im Kongreß zu Mexiko waren Verhandlungen über eine für die Anhänger Maximilian's zu erlassende Amnestie im Gange.

### Das Devrient-Jubiläum

Selten gingen die Bogen der Festebestimmung so hoch als bei der Feier des 50jährigen Jubiläums Eduard Devrient's, das vom 23. bis

25. d. M. in unserer Stadt gefeiert wurde. Durch Ansetzung des bürgerlichen Schauspiels „Verirungen“ auf Freitag Abend hatte E. Königl. Hoheit der Großherzog dem großen Publikum Gelegenheit geboten, in die gnädige Anerkennung einzukommen, die Höchstdieselben durch die Neuauflage Devrient's in die volle, uneingeschränkte Verwaltung seines Hoftheaters an den Tag legen wollte.

Der Autor des hier in langjähriger Günst stehenden Drama's ward wiederholt vor das sehr zahlreiche Publikum verlangt, das ihn mit einem Regen von Lorbeerkränzen empfing.

Nach der Vorstellung erklang ein schön vorgetragenem Ständchen des Karlsruher Lieberfranzes unter den Fenstern der Devrient'schen Wohnung, wo die nächsten Freunde sich versammelt hatten, den Jubilar schon am Vorabend des Festes zu begrüßen.

Am Morgen des 24. erklang abermals ein Ständchen von den Herren der Oper (Solo und Chor) vom Garten herauf und bald darauf erschien eine Deputation, welche den Jubilar durch Hrn. Hofkapellmeister Levi im Namen des Hoftheater-Personales beglückwünschte und denselben, sowie dessen von Nord und Süd zu dem Feste heimgekehrte Familie zu den vorhabenden Feierlichkeiten einuladen.

Den ganzen Tag gab nun ein Postbote dem andern die Thür in die Hand, und Festgeschenke, Ehrenfahnen in der kunstreichsten Ausführung, Grüße und Anerkennungsschreiben von nah und fern, von Verwandten und Freunden, von Verehrern der Kunst, von Gesellschaften und Theaterpersonalen, vom Wiener Burg- und Kärntnerthor-Theater, Münchener, Berliner, Stuttgarter, Mäninger, Braunschweiger, Weimarer Hoftheater, vom Hamburger, Leipziger, Mannheimer, Freiburger Stadttheater, den Baubühnen- und Pöfentheatern Berlin's und Wiens bis zur Wanderbühne in Bruchsal u. s. w., dem Vorstand der Schiller-Stiftung, der Schakspere-Gesellschaft, des Jungberntsch's in Linz, der neugegründeten Theaterakademie in Wien u. s. w. in zahllosen Briefen und Depeschen (fast ein halbes Hundert) bestreuten sich in wahrhaft entzückenden Worten die rege, freudige Theilnahme am Ehrenfest eines Mannes auszudrücken, der für die Wahrung echter, deutscher Kunst fünfzig Jahre unverrückt und unverdrossen durch manche kleine und große Kämpfe hindurch seinen geraden Weg sicher geschritten ist.

Und auch in Berlin waren Freunde gekommen, um ihre Glückwünsche darzubringen: die Veteranen Hauser von Freiburg, Haffel von Frankfurt a. M., Heinrich Marx, direkt von Hamburg kommend, der junge Oberregisseur Dr. Werther von Mannheim u. A.

Unter den mancherlei und glänzenden Festgeschenken, die auch von fern und nah eintrafen, stehen obenan die allerhöchsten Auszeichnungen, die dem Jubilar durch die Huld Sr. Maj. des Königs von Preußen in Uebertragung des Kronen-Ordens 3. Klasse, des Großherzogs von Weimar in Verleihung des Falken-Ordens 1. Ritterklasse, des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha in Erhöhung des Devrient schon bei früherer Gelegenheit huldreich erteilten Ernennungshaus-Ordens in die Klasse des Komthur-Kreuzes zu Theil wurden.

Dazu die schönsten Festgaben der Brüder Karl und Emil, der vielen Verwandten, der Freunde in der Ferne, der Besucher des Hauses, der hiesigen literarischen Gesellschaft (ein reichgeschmückter Seidel als Symbol ihrem Vorsitzenden, Festung's Werke in neuester vollständigster Ausgabe nebst den bedeutendsten Kommentaren), eine goldene Feder mit den schönsten Begleitworten und in künstlerischer Ausführung von Mitgliedern der Braunschweiger Hofbühne und viele andere Ehrengaben mehr schufen rasch die Räume des Jubelhause, das durch die Freundlichkeit der Nachbarn in anmuthigster Weise mit Grün und Blumen geziert worden war, zu einem wahren Kunstabinette um, an dem das Auge reichen Stoff zur Bewunderung finden durfte.

Am Nachmittage um 5 Uhr empfingen den Jubilar und die Seinigen das Gesamtpersonal des Hoftheaters auf der Bühne des festlich erleuchteten Hauses Orzelton hob schnell zur ersten Festbestimmung, und mit seiner schlichten ungeschmückten Weise empfing der alte Ehrenreue Dient den Jubilar. Er genahnte an jenes erste Mal, als Devrient drüben in den Räumen des kleinen Noththeaters den Bund gemeinschaftlicher Arbeit zu einem erhabenen Ziele mit ihnen geschlossen. Er, einer von den Wenigen, die noch von damals her erhalten geblieben, er durfte mit Stolz auf die fast 17jährige Ausbeute dieses schönen Bundes zurückblicken. Zum Schluß der warmen, herzbewegenden Rede führte er den Jubilar zu den aufgestellten Festgeschenken der Kunstgenossenschaft (einem höchst kunstreich entworfenen und ausgeführten großen Album, das alle Mitglieder der hiesigen Bühnen während Devrient's Direktion fast mit reichgeschmücktem Deckel — gezeichnet von Kreler, ausgeführt von Seidenfant, und einem herrlichen Titelgemälde, ein Festbäumchenstrauß, von Frau M. Schreiber, sowie einem goldenen Lorbeerkränze in feinsten Arbeit, die Blätter mit den Namen der Devrient'schen Werke geziert, von Albert Wagner in Berlin, einem Reffen Devrient's ausgeführt).

Hierauf überreichte man dem Gefeierten die Botivafeln der Bühnen Wien, München, Meiningen und Freiburg, die nicht in die Jubiläreswohnung gekommen waren. Der Oberregisseur Hr. Dr. Werther trug darauf die äußerst schwingvolle Widmung des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters vor; ihm schloß sich Heinrich Marx, der wohlbekannte und gefeierte Veteran ächter Schauspielerkunst, mit der Verlesung eines Ehrengrußes des seiner Leitung vertrauten Hamburger Theatraltheaters an und schloß mit einem Hoch auf den Jubilar.

In rührender und gerühmter Rede dankte der so hoch gefeierte Jubilar und wies das ihm gespendete Lob vor Allem auf den Fürsten, der ihn in wahrhaftigem Kunstsinne an diese Wirkungsstätte berufen, der ihn dort gegen so manche gefährliche Veruche Reichlicher oder Gesinnungsfeinde bis diesen Tag in dem vorgelegten Prinzip, in seiner Bühne eine Bildungsanstalt zu besitzen, gewahrt habe; er wies das Lob auf den Kreis der Mitarbeiter, auf den reblischen Willen und rastlosen Eifer des Personals und bittet sie schließlich, die Reize von Jahren, da es ihm vergönnt sein möchte, nun hier in erweiterter Stellung fortzuwirken, die alte Unterstüßung fortzuwahren und mit ihm auszuhalten in ihrem guten Werke, wie er mit ihnen aushalten wolle.

Um sieben Uhr versammelten sich die Theilnehmer des Festes wiederum in dem großen Saal des Museums, der aufs festlichste geschmückt war, auf höchem Sockel die Büste Devrient's, des Gründungswerk des jungen Festung, im Lorbeerkränze, die Festgaben auf dem Fußgestell geordnet. Den eintretenden Jubilar empfing der Gesang einer kleinen Festkantate, die Devrient in Jünglingsjahren zur Feier der silbernen Hochzeit seiner Eltern komponirt hatte. Es war ergötzlich, mit welcher Mühe der Kreis, sich dieser Jugendarbeit entsinnen konnte.

Den Reigen der Festebestimmung eröffnete Hr. Heinrich Schneidert mit einem stürmisch erwiderten Hoch auf den Beschützer der Kunst, auf den Fürsten, von dessen edler, künstlerischer Gesinnung das Institut

seiner Meister und mittelbar durch ihn auch so manche äußerliche Segnungen empfangen hatte. Dr. Rebe, der in dieser Richtung wie Wenige begabt und gefeiert ist, brachte den Trinkspruch auf den Jubilar aus. Er bewies heute wieder, daß der tiefe Ernst und das ungekünstelte Fahren der Begeisterung seiner Verehrer nicht minder eigen ist, als der schlagfertigste Humor. Es war eine geharnischte Rede. Die Truppen seiner guten Gefinnung standen unter den Waffen und er grupperte seine Rede um die erst kürzlich gesprochenen Worte des Schiller'schen Chorführers:

„Da ist kein Tapferer, kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten.“

Er führte aus, wie Devrient's strenge, rücksichtslose Unparteilichkeit seinen Verehrern, keinen Entgegnungen auf die Dauer verlegen könne, auch wenn ihm ein lieber Wunsch einmal zernichtet werde. Die momentane Vermittlung müsse der besseren Einsicht weichen und die ausnahmslose Hintansetzung des eigenen Interesses, das der Meister allezeit dem Ganzen aufopfert, müsse seine Klienten zu gleicher Opferbereitschaft mitreißen. Darum fordert er seine Mitkämpfer auf, durch keinerlei Angriffe und Verdächtigungen, von welcher Seite auch immer sie kommen möchten, sich von der unbedingten treuen Ergebenheit an ihren Führer abtreiben zu lassen.

Devrient's Antwort wies darauf hin, wie ganz unbegründet und unwahr der bei den Laien so verbreitete Begriff von den Theaterleuten sei, als wenn sie misgünstig, träge, neidisch und nur für den eigenen Ruhm und Vortheil bedacht seien. Jeder, der die Probe unternommen, habe sich überzeugt, daß kein Wille so bereit sei, durch Fleiß und Mühen, durch alle Mühen und Bergernisse einer Aufgabe sich mit ihrem Führer durchzuschlagen, wenn es die wahre Ehre, wenn es gilt, einen guten Geist in dem Tempel ihrer Kunst lebendig zu feiern. Auf diesen guten Geist, der in so kurzer Zeit an der hiesigen Bühne das ganze Repertoire der gegenwärtigen und vergangenen Meister in's Leben rufen und erhalten half, auf diesen guten Geist, der auch fortan unter ihnen kräftig wirken solle, brachte er ein stümperhaft erwiebertes Hoch aus.

In anmuthigen Versen sprach Hr. Größler auf das Wohl der Gattin des Jubilars. Ihm folgte ein anmuthiger, humoristischer, doch nicht minder herzlicher Toast des alten Denk auf die amnestischen Gäste. Er zählte manchen Jüngling unter ihnen und forderte sie darnach auf, über 50 Jahre hier zu gleichem Anlaß sich wieder einzufinden, man werde sie dann noch kennen. Die Namen Marr, Haffel, Beatrice Fischer, Hauser bürgen wohl für die Wahrheit dieses Scherzes. In gleicher humorvoller Färbung schloffen sich eine Reihe von Toasten an: Höcker's, der mit dem Namen der Devrient'schen Werte eine Charakteristik seiner Lebensstadien gab; Rebe's, der den Jubilar mit weiland dem griechischen ersten Theaterdirektor Theopis verglich, dem Erfinder der Sommertheater, wie er ihn nannte; Fischer's, der gleichfalls an die Titel der Werte eine vergleichende Beurteilung seiner Verdienste knüpfte, wenn auch in negativer Weise und manche Andere mehr. Gesänge, von den Herren der Oper und des Chors ausgeführt, unterbrachen den Strom der Tischreden.

Von donnerndem Jubel ward das Eintreffen des Kronenordens Sr. Maj. des Königs von Preußen begrüßt, der so eben eingetroffen und vor den Augen der Feiernden aus dem Päckchen gelöst wurde.

Die gleichfalls einlaufende Festgabe des Bruders Emil Devrient brachte auch ein Exemplar des ersten Komödienzettels, der Eduard Devrient's Name als „Herr Devrient d. j.“ (der jüngere) bezeichnet und Gewißheit gab, daß der 25. das eigentliche Datum des Jubiläums sei.

Der Gezeierte wartete die Mitternacht ab, um im Kreise seiner großen Theaterfamilie das Andenken des wahren Festtages zu begeben. Das Personal verbrachte noch in allerhöchster, durch seinen Hauch getriebener Stimmung bei lustigem Tanze die Stunden bis weit gegen Morgen.

## Karlsruhe, 26. Apr. Im Herbst 1865 bildete sich hier aus Beamten, Professoren des Polytechnicums und der höheren Schulen, Künstlern und Gelehrten ein literarischer Verein, welcher seitdem unter dem Vorsteher von Eduard Devrient seinen Mitgliedern manchen erfreulichen und heitere Anregung geboten hat. Dieser Verein empfand selbstverständlich das Bedürfnis, sich an der Feier des Jubiläums seines Präsidenten zu beteiligen, und veranstaltete zu dem Zweck gestern Abend in dem Saal der „Kofe“ ein Festmahl, an dem einige hiesige Personen Theil nahmen. Außer den Mitgliedern des Vereins und ihren Damen waren Einige der auswärtigen Gäste erschienen; auch an einzelne Personen hiesiger Stadt waren besondere Einladungen ergangen, deren weitere Ausdehnung die Beschränktheit des Lokals leider unmöglich machte. Der Abend verlief in heiterer und gehobener Stimmung; die Trinksprüche der H. Binger, Jolly, Doll, Maier, Baumgarten, Kille, Wendt, Haffel und Zittel gaben der lebhaften Empfindung Ausdruck, wie Großes der Jubilar nicht nur für das Theater, sondern für das geistige Leben Karlsruhe's überhaupt gethan hat; wie Karlsruhe das höchste Recht besitzt, auf diesen Mann, den ganz Deutschland in den letzten Tagen mit seinen Aufzeichnungen überschüttet hat, stolz zu sein; wie sehr wir aber auch unserm Großherzog zu Dank verpflichtet sind, der nicht nur ihn vor hiesigen Jahren berief, sein ernstes Streben in jeder Weise unterstützte, und jetzt ihn uns erhielt, sondern überhaupt in Karlsruhe ein Künstlerleben weckte, um das uns viele Städte beneiden.

#### Vermischte Nachrichten.

— Köln, 24. Apr. Wie in anderen Städten werden auch hier Versuche gemacht, das Velocipède einzubürgern. Ein Verein ist zu diesem Zwecke begründet und ein Herr J. Schmidt aus Düsseldorf hat einen Velocipède-Kursus eröffnet, an welchem schon etwa 60 eifrige Schüler Theil nehmen. Vor einigen Tagen wurde eine Exkursion von Bayenthal nach Brühl unternommen, wobei einer der Schnellfahrer die Strecke in 21 Minuten zurücklegte.

— Berlin, 25. Apr. (Köln. Ztg.) Heute Mittag gegen 12 Uhr versammelten sich die Delegirten des hier tagenden internationalen Kongresses der Vereine zur Pflege verwundeter Krieger in Folge ergangener Einladung zur Fahrt nach Potsdam im Empfangsgebäude des Potsdamer Bahnhofes. Der Präsident des Kongresses, Wirtl. Geh. Rath v. Seydow, und der Vizepräsident des preussischen Centralcomitee's, Geh. Regierungsrath v. Wolff, sowie einer der Schriftführer des Kongresses, Eisenbahn-Direktor Regierungsrath Has, empfingen die eintreffenden Delegirten und führten sie zu den Wagen des bereit stehenden Extrazuges. Die Zahl der Festgenossen mochte sich auf etwa 130 Personen belaufen, von den hervorragenden auswärtigen Delegirten fehlte Niemand; von hiesigen bekannten Persönlichkeiten waren erschienen: der ottomanische Gesandte Aristarchi-

Bev, der Großh. mecklenburgische Gesandte v. Bülow, der hanseatische Ministerresident Dr. Krüger, der oldenburgische Bevollmächtigte Staatsrath Buchholz; ferner der Herzog von Ratibor, der Graf Oberhard von Stolberg-Bernigerode, der Prinz Reuß, die Generalärzte Dr. Köster, Professor v. Langenbeck u. s. f. Um 12 Uhr 20 Minuten setzte sich der Zug in Bewegung und langte kurz vor 1 Uhr in Potsdam an, wo am Perron eine stichtliche Wagenreihe der Ankommenden harrte. Bald hatten sich je vier Personen in jedem Wagen placirt, zehn königl. Wagen nahmen die Spitze ein, und so geordnet fuhr der Festzug durch die Stadt bei dem Schloß vorüber durch den Lustgarten x. bis zum Brandenburger Thor, durch dasselbe bis zum Garten von Sanssouci, und auf dem breiten Fahrwege, welcher diesen durchzieht, nach dem neuen Palais. Hier versammelte man sich in dem Musiksaal; empfangen von dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen Büdler und dem Hofmarschall Grafen Perponder. Nach wenigen Minuten öffneten sich die Saalthüren und es erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich und den Prinzessinnen Victoria und Charlotte. Der König trug die Uniform des Leibregiments, die Königin erschien in einer mit Spitzen besetzten seidenen Robe von kornblumenblauer Farbe, den Kopf zierte ein weißer, mit Kornblumen garnirter Hut. Beide Majestäten begrüßten die meisten der Delegirten, deren einzelne noch vorgestellt wurden. Der König unterhielt sich mit den verschiedenen Herren über die Eindrücke, welche sie von der geistigen Leistung der Krankenwärter empfingen, und sprach mit Andern, welche ihre Ueberzeugung über die prächtigen Räume des Schloßes äußerten, über dessen Einrichtungen. „Mein Sohn“ — fügte der Monarch scherzend hinzu — „hat sich hier eine Wohnung gewählt, die er seine kleine Hütte nennt; wenn Sie später durch die Gärten fahren, werden Sie bei meiner Wohnung vorüberkommen, die in der That eine kleine Hütte ist.“ — Ihre Maj. die Königin sprach mit den Delegirten viel über die Friedensstättigkeit der Vereine, welche morgen den Kongreß beschließen soll. Die Kronprinzlichen Herrschaften traten erst später in den Halbkreis der Delegirten, unterhielten sich dann aber gleichfalls vielfach mit einzelnen Personen, während der König eine längere Unterhaltung mit dem Grafen Schadowitz, Delegirten des St. Johanniter-Malteser-Ordens (Großpriorat Böhmen), anknüpfte. Die Vorstellung währte etwa 20 Minuten; dann öffneten sich die Thüren zum dem anstehenden, prachtvollen Saal — der sogenannten goldenen Galerie — an dessen Längswand ein reiches Buffet aufgestellt war und von königlichen Jägern und Dienern das Dejeuner servirt wurde. Während desselben setzten die Majestäten und das Kronprinzliche Paar die Unterhaltung mit den einzelnen Gästen fort. Nach 3 Uhr entfernten sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften und die Festgenossen besetzten die Wagen zur Umfahrt durch die königlichen Schlösser. Die Drangerei wurde mit dem Raphaelsaal, Schloß Sanssouci wurden besichtigt; am Schloß von Glienicke begrüßte Sr. königl. Hoheit der Prinz Karl die vorüberfahrenden Delegirten, und in Schloß Babelsberg wurde zur Verabschiedung der königl. Gemächer noch einmal angehalten; dann endete die Fahrt bei der für Sr. Majestät hergerichteten Halle des Kowalew, und von hier aus führte der Extrazug die Delegirten nach Berlin zurück, wo man nach 6 Uhr anlangte. Die Umgebungen Potsdams, die im herrlichsten Frühlingsglanz prangten, überraschten die fremden Delegirten ungemein und machten auf die Einheimischen den gewöhnlichen angenehmen Eindruck. Die überaus große Reue, welche die königlichen Wirthin in der ausgezeichneten Weise den Gästen bewiesen, kam hinzu, um bei diesen übereinstimmend die wärmste Anerkennung hervorzurufen.

— Berlin, 26. Apr. Internationaler Kongreß. Die Königin und der Kronprinz sind anwesend. Der Antrag Langenbeck's (neutrale Regierungen stellen den kriegführenden Mächten eine Anzahl Militärärzte zur Verfügung) wird angenommen; dagegen stimmen die belgischen, holländischen, schweizerischen und württembergischen Delegirten. Die Vermittlungsanträge des Obersten Hammer (Schweiz) und Nitscher (Belgien) werden abgelehnt. Die preussischen Vorschläge über die Friedensstättigkeit der Vereine werden der Hauptsache nach angenommen. Hierzu werden außerdem ein Antrag Heide's (Bayern) und ein ähnlicher österreichischer Antrag (die näheren Ausführungsbestimmungen den einzelnen Staaten zu überlassen) angenommen.

— Zu Deutschleiten in Schlesien brach schon im Februar d. J. ein Weiberaufstand aus, weil die ichonere Hälfte von Deutschleiten sich der Verletzung ihres Kaplans mit Gewalt widersetzte. Um die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen, wurde der Kaplan noch durch einige Zeit auf seinem Posten belassen. Die Zeit verstrich, aber die Gemüther beruhigten sich nicht. Als nämlich der Kaplan dieser Tage neuerdings entfernt werden sollte, brach der Kravall wieder mit solcher Heftigkeit aus, daß zwei Kompagnien Jäger aus Teschen zu Hilfe genommen werden mußten.

— Paris, 25. Apr. (Köln. Ztg.) Ein höchst trauriger Vorfall ereignete sich bei der Vorstellung, welche vorgestern der bekannte Tanzspieler Dr. Epstein im Cirque Napoleon gab. Derselbe machte das bekannte Kunststück mit dem Tischentuch, welches er in eine Pistole ladet und diese auf sich abfeuert, um sich im nämlichen Augenblick, wo der Schuß fällt, mit dem betreffenden Tuche die Nase zu pugen. Als der Schuß gefallen, wollte Epstein, wie die Strade hinauf und rief dem Mann, welcher die Pistole abgefeuert hatte, mit schwacher Stimme zu: „Sie haben mich getödtet!“ Man glaubte zuerst an eine Mythisation. Aber man überzeugte sich von der Wahrheit. Hr. Epstein hatte, als er die Pistole lud, vergessen, den Ladestock herauszunehmen, und dieser hatte ihn mitten in die Brust getroffen und sich durch den Rücken einen Ausweg gebahnt. Unglücklicher Weise ist die Wunde durchbohrt worden, und man hat nur wenig Hoffnung, Hrn. Epstein am Leben zu erhalten.

\* Paris, 26. Apr. Die gestern von hier mit der Unterchrift „Garfoulet“ nach Wien und Berlin depechirten starken Verkaufsaufträge auf Lombarden, Staatsbahn und ital. Rente waren gescheitert.

— Die neue dänische Infanterie-Uniform soll aus schwarzen, graublauen, dunkelblauen, kurzem Waffentrock mit einer Reihe weißer Knöpfe, sowie aus einer dunkelblauen ungarischen Feldmütze mit rother Bize bestehen.

#### Badische Chronik.

△ Heidelberg, 26. Apr. Die Arbeitseinstellungen scheinen sich wie eine Krankheit überall hin forzupflanzen zu wollen; denn auch hier haben die Maurer und Zimmerleute eine solche zu

Stande gebracht, indem sie Abkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes verlangen. Inzwischen ist es ein höchst friedlicher Strike, der hauptsächlich den Wirtshäusern zu gut kommt und wohl bald wieder beigelegt sein wird, wozu heute Abend eine Versammlung anberaunt ist.

Als seltenes Beispiel vermehrter Sterblichkeit verdient Erwähnung, daß im laufenden Monat dahier schon 116 Personen beerdigt worden sind, ohne daß eine Epidemie geherrscht hätte. Als Gegenstück dient, daß gestern hier zwei goldene Hochzeiten von Paaren aus dem Handwerkerstand gefeiert wurden.

Mannheim, 26. Apr. Das Erkenntniß des Oberpostgerichts, durch welches der Postverweiser Dr. Kibel in Freiburg und Postverweiser Bürger in Konstanz unter Aufhebung des Verweigerungsbefehles der Rathe- und Anklagekammer Freiburg von der Anstellung des Mißbrauchs des geistlichen Amtes bezw. der Theilnahme daran entbunden werden, datirt vom 17. d., und ist bei dem Kreis- und Hofgericht Freiburg am 25. d. eingegangen.

— Diesen Samstag beendigte Hr. Anwalt Kiefer zu Offenburg seine Vorträge über die deutschen Einheitsbegehungen, unter lebhaftem Danke seiner bis zuletzt zahlreich erschienenen Zuhörer.

Freiburg, 25. Apr. (Fr. Z.) Die demokratische Partei Badens hielt heute hier in den Lokalitäten des „Pfaun“ eine ihrer regelmäßigen Versammlungen ab. Von auswärtigen Mitgliedern der Partei sind die H. Benedy aus Oberweiler, Fraas aus Heidelberg, Dennig aus Forstheim [selbstverständlich nicht der Abgeordnete dieses Namens], Eller und Gschelbörfer aus Mannheim zu verzeichnen. (Wie die Breisgauer Zeitung berichtet, wohnte auch diesmal wieder Hr. Staatsminister a. D. v. Edelsheim der Versammlung bei.)

Dr. F. v. Holzendorf veröffentlicht einen Aufruf zu Gunsten eines Letztes-Stipendiums, als des passendsten Denkmals für den verewigten Präsidenten Dr. Letze zu Berlin. Dasselbe soll zu gleichen Theilen den drei Vereinen, in denen der edle gemeinnützige Mann bis zu seinem Tode gewirkt: dem preussischen Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen, dem Berliner Handwerkerverein und dem Verein zur Förderung der Erwerbsthätigkeit des weiblichen Geschlechts, zu Gute kommen; und soll insbesondere der Anteil für letztgenannten Verein dazu verwendet werden, „durch darlehensweise Unterstützung befähigte und bedürftige Mädchen oder Wittwen in den Stand zu setzen zur Begründung einer selbstständigen wirtschaftlichen Existenz.“ Beiträge nimmt für Baden Hr. Professor Dr. Gemminghaus zu Karlsruhe in Empfang.

#### Nachricht.

#### Telegramm.

† Brüssel, 27. Apr. Orban kehrt spätestens Donnerstag zurück. Belgien überläßt der Dampfkompagnie weder Eigentumsrecht noch Betrieb der Eisenbahnen.

w. Mannheim, 26. Apr. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Weizen, eff. hies. Gegend, 200 Zollpfd. 11 fl. — G., 11 fl. 6 P., ungar. 10 fl. 30 bis 10 fl. 45 G., 10 fl. 40 bis 11 fl. P., fränk. — fl. — G., 11 fl. 24 P. — Roggen, eff. — fl. — G., 9 fl. 6 P., ungarischer — fl. — G., — fl. — P. — Gerste, effektiv hiesiger Gegend — fl. — G., 10 fl. 10 P., fränkische — fl. — G., — fl. — P.; württembergische — fl. — G., 10 fl. 15 P., ungarische — fl. — G., 9 fl. 10 bis 10 fl. — P. — Hafer, eff. 100 Zollpfd. 4 fl. 36 G., 4 fl. 45 P. — Kernen, eff. 200 Zollpfd. — fl. — G., 11 fl. 10 P. — Delfamen, deutsch. Kohlreps — fl. — G., 18 fl. 40 P. — Bohnen — fl. — G., 11 fl. — P. — Linsen — fl. — G., — fl. — P. — Erbsen — fl. — G., — fl. — P. — Wicken — fl. — G., — fl. — P. — Klebsamen, deutscher I. — fl. — G., 24 fl. — P., II. — fl. — G., — fl. — P., Luzerner 25—30 fl. P. — Spargel — fl. — G., — fl. — P. — Del: (mit Maß) 100 Zollpfd. Leinöl, effektiv Inland, in Partien — fl. — G., 20 fl. 15 P., saßweise — fl. — G., 20 fl. 30 P. — Rüböl, effektiv Inland, saßweise — fl. — G., 21 fl. 15 P., in Partien — fl. — G., 21 fl. — P. — Mehl 100 Zollpfd.: Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — G., 9 fl. 20 P., Nr. 1 — fl. — G., 9 fl. 6 P., Nr. 2 — fl. — G., 8 fl. 6 P., Nr. 3 — fl. — G., 6 fl. 6 P., Nr. 4 — fl. — G., 5 fl. 6 P., norddeutsches im Verhältnis billiger. — Roggenmehl, Nr. 0—1, Stettiner — fl. — G., — fl. — P. — Branntwein, eff. (50% n. L.) transit (150 Litres) — fl. — G., 18 fl. 15 P. — Spirit, 90%, transit — fl. — G., — fl. — P. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität — fl. — G., 14 fl. — P. Weizen und Roggen stille, Gerste geschäftlos, Hafer unverändert. Leinöl, Rüböl und Petroleum höher bezahlt.

Frankfurt, 27. Apr. — Uhr — Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 285 1/2, Staatsbahn-Aktien 331 1/2, National 55 1/2, Steuerfreie —, 1860er Loose 81 1/2, Oesterr. Lotaria 97, 4proz. bad. Loose 103 1/2, Amerikaner 87 1/2, Gold —.

Für den Ausbau des Belchen-Hauses, Aufruf in Nr. 86 der Karlsruher Zeitung, ist weiter bei uns eingegangen von E. 2 fl. 30 fr., zusammen 4 fl. 30 fr.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 27. April 1869.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Koenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 29. Apr. 2. Quartal. 51. Abonnementsvorstellung. Gleich und Gleich, Lustspiel in 2 Akten, von Moritz Hartmann. Hierauf, neu einstudirt: Er ist nicht einstudirt, Lustspiel in 1 Akt, von Alexanderolz. „Machtthilde“ und „Cäcilie“ — Frln. Sophie Wilarta vom Stadttheater in Posen, zur ersten Gastrolle. Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

#### Theater in Baden.

Mittwoch 28. Apr. Die Heimkehr aus der Fremde, Liederspiel in 1 Akt. Hierauf: Ouverture: Die Hebriden. Zum Beschluß: Finale aus der unvollendeten Oper „Coreley.“ Sämmtliche Kompositionen von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

3.346. Durlach. Theilnehmern...  
Gustav Fecht, Professor.

3.362. Bruchsal. Uhrmachergehilfe...  
Anton Schmidberger, Uhrmacher.

3.325. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.

3.321. Nr. 836. Freiberg. Schwarzwald-Bahn...  
Großh. Domänenverwaltung.

3.737. Gernsbach. Murgthal-Eisenbahn...  
Für den Verwaltungsrath: Abel.

Mannheimer Maschinenmarkt...  
Gründung: 25. April. Schluß: 6. Mai 1869.

3.342. Bad Gleisweiler. Eisenbahn- und Telegraphenstation...  
Dr. med. C. Schneider.

3.339. Karlsruhe. Wirthschaftsverpachtung...  
Das Komitee.

3.338. Mannheim. Bänder in Mannheim...  
3.336. Mannheim. Offene Lehrstelle.

3.333. Mannheim. Offene Lehrstelle...  
3.330. Pforzheim. Vergebung einer eisernen Brücke.

3.336. Freiburg. Stellegefuch...  
3.335. Freiburg. Holzversteigerung.

3.334. Donaueschingen. Aktienverkauf...  
3.332. Karlsruhe. Diensterledigung.

3.331. Karlsruhe. Diensterledigung...  
3.329. Karlsruhe. Bekanntschaftmachung.

3.328. Karlsruhe. Bekanntschaftmachung...  
3.327. Karlsruhe. Bekanntschaftmachung.

3.325. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
3.324. Karlsruhe. Hausversteigerung.

3.323. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
3.322. Karlsruhe. Hausversteigerung.

3.321. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
3.320. Karlsruhe. Hausversteigerung.

3.319. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
3.318. Karlsruhe. Hausversteigerung.

3.317. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
3.316. Karlsruhe. Hausversteigerung.

3.315. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
3.314. Karlsruhe. Hausversteigerung.

3.313. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
3.312. Karlsruhe. Hausversteigerung.

3.311. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
3.310. Karlsruhe. Hausversteigerung.

3.309. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
3.308. Karlsruhe. Hausversteigerung.

3.307. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
3.306. Karlsruhe. Hausversteigerung.

3.305. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
3.304. Karlsruhe. Hausversteigerung.

3.303. Karlsruhe. Hausversteigerung...  
3.302. Karlsruhe. Hausversteigerung.

3.357. Nr. 1500. Soolbad Dürheim...  
3.361. Karlsruhe. Diensterledigung...  
3.360. Karlsruhe. Pferdeversteigerung...

Table with columns: Staatspapiere, Wechsel-Kurse, Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten, Gold und Silber. Includes various financial data and exchange rates.